

Familie Braun

Das ZDF, die YouTuber und die Sache mit der Political Correctness

Susanne Vollberg

Kann man mit Satire die Brüchigkeit rechter Ideologie entlarven oder verniedlicht die Serie *Familie Braun* den Fremdenhass und Nationalismus, der gerade in jüngster Zeit in Deutschland und Europa immer deutlicher zutage tritt? Der Beitrag untersucht den Vorstoß des ZDF, mit einer Webserie jenseits des politisch korrekten Sprachgebrauchs die ins Internet abgewanderte junge Zielgruppe zu erreichen.

„Sie war damals heller!!“

Es kommt nicht gerade häufig vor, dass eine Produktion, die das ZDF auf einem miternächtlichen Sendeplatz ausstrahlt, im Onlineauftritt aller großen Zeitungen und Zeitschriften der Republik besprochen und diskutiert wird. Es darf auch als Seltenheit verbucht werden, wenn das ZDF und bekannte YouTuber wie LeFloid und CuBirds in einem Atemzug genannt werden. Und ganz sicher kann von einem Ausnahmeprojekt gesprochen werden, wenn der Anlass dieser übergroßen Resonanz eine Webserie über Rechtsradikalismus und Fremdenhass ist.

In der Miniserie (8 x 6 Min.) *Familie Braun* von Manuel Meimberg (Autor) und Maurice Hübner (Regie) über zwei junge Nazis, von denen der eine seine Vatergefühle für die farbige Tochter entdeckt, wird genüsslich gegen alle Sprachregelungen der Political Correctness verstoßen. Schon die Eingangsszene erstaunt den um Mitternacht noch aufnahmebereiten ZDF-Zuschauer: Zwei Gestalten mit schwarzen Gesichtsmasken drehen ein neues Video für ihren Youtube-Channel „kai-sehr-reich“. Während Thomas Braun (Edin Hasanovic) und Kai Stahl (Vincent Krüger) mittels Kartoffeldruck konzentriert „I love 88“ auf ihre Jutebeutel drucken, klingelt es an der Wohnungstür.

Kai: „Sind das die Bullen?“

Thomas: „Nee, is 'ne Negerin!“

Er öffnet die Tür und blickt fassungslos auf eine junge farbige Frau mit Kind. Die stellt ihm mit den Worten: „2009? Demo vorm Flüchtlingsheim? Beide besoffen? Nachts im Keller?“ seine Tochter vor und fordert, dass er als Vater sich nun auch mal um das Kind kümmert, denn: „Ich werde abgeschoben. Ausländer raus!! Kennste doch, oder?“ Damit verschwindet sie. Zurück bleiben Kai und Thomas mit der sechsjährigen Lara (Nomie Laine Tucker), die unbekümmert in die Nazi-WG marschiert und das überlebensgroße Porträt Hitlers mit den Worten: „Warum guckt der so traurig?“ kommentiert.

Kai ist fassungslos: „Ich glaub', es hackt, Mann! Wir sind doch kein Flüchtlingsheim. Wer ist die Alte, warum gibt sie ihr Kind bei dir ab? Du hast sie doch nicht gefickt?“

Thomas: „Das ist sechs Jahre her!“

Kai: „Du hast 'ne Negerin geknallt?“

Thomas: „Ey. Sie war damals heller!!“

Die beiden Männer sind sich einig: Das Mädchen muss wieder weg. Doch weder die Anzeige auf der Verkaufsplattform im Netz („Süßes schwarzes Kind, ca. 6 Jahre alt, wie neu. Komplett mit Klamotten und Kuschtier [an Selbstabholer] 99,99 Euro“) noch das Aussetzen der 6-Jährigen an der Autobahn mit dem Schild „AFRIKA

oder anderes Ausland“ bringen den gewünschten Erfolg. Das Ergebnis des One-Night-Stands mit der Frau aus Eritrea bleibt in der Nazi-WG und hinterfragt naiv ideologische Phrasen und Hakenkreuzsymbolik. Natürlich ist diese Konstellation grob konstruiert und satirisch überzogen, aber nur so lässt sich, davon ist Regisseur Maurice Hübner überzeugt, ein wichtiger Zusammenhang erzählen: „Hass und Angst entsteht fast immer nur dann, wenn man konsequent vermeiden will, sich nicht mit dem Fremden auseinanderzusetzen. Wenn man keinen Kontakt, keine Annäherung schafft. Genau diese Konfrontation findet durch die Prämisse unserer Geschichte statt und deckt in Sekundenschnelle auf, wie schnell einem die Möglichkeit zu hassen und zu hetzen genommen wird, wenn man beginnt, das Fremde kennen und lieben zu lernen“ (ZDF-Pressemappe).

„Den Stumpfsinn einer Ideologie entlarven“ – Idee und Umsetzung

Familie Braun startete am 5. Februar 2016 bei YouTube und in der ZDF-Mediathek, ab 12. Februar 2016 wurden an vier Freitagen (12.02., 19.02., 26.02. und 04.03.2016) jeweils zwei Folgen nach der *heute-show* im ZDF ausgestrahlt. Am 15. Februar sendete das ZDF ab 00:15 Uhr alle acht Folgen hintereinander. „Frech und mit viel Humor“, so der Sender, gehe die Serie mit dem Thema „Rechtsradikalismus“ um (ebd.). Die eigentliche Idee zur Serie entstand bereits vor zwei Jahren. 2014 philosophierten Produzent Uwe Urbas (Produktionsfirma Polyphon) und Autor Manuel Meimberg (u. a. ZDF-Serie *SOKO Leipzig*, Transmediaserie *Pietshow*), welche Geschichten und Charaktere heute noch geeignet seien, um Zuschauer zu fesseln und zu faszinieren. Wie entgeht man den immer gleichen Berufsbildern, Konstellationen und Charakteren des deutschen Serienallerleis? Ist die Lebensrealität in Deutschland in den endlosen Nöten und Freuden von Ärzten, Anwälten und Polizisten auch nur annähernd zu spiegeln? Im weiteren Gespräch kamen Urbas und Meimberg auf die Konstellation „zwei Männer und ein Baby“ zu sprechen. Dazu Meimberg: „Meine spontane Reaktion war: Das interessiert doch keinen. Es sei denn, die Männer sind Nazis und das Kind ist schwarz. Die Idee zu *Familie Braun* war somit eher zufällig, aber sie hat uns von Anfang an fasziniert. Uns war sofort klar, das müssen wir erzählen. Im Netz. Als Webserie“ (ebd.).

Im Rahmen des ZDF-Formatlabors *Quantum* des Kleinen Fernsehspiels wurde die Idee als achteilige Webserie realisiert. *Quantum* ist eine Plattform zur Entwicklung von Serienpiloten und Multimediaprojekten, die inhaltlich, technologisch oder formal neue Wege gehen sollen. Eine Besonderheit der Miniserie: Die Ideengeber Urbas und Meimberg holten sich mit einigen Webvideoproduzenten aus dem Verein 301+ ungewöhnliche Unterstützer an Bord. Neben dem Hauptcast sind bekannte

YouTuber in kleinen Gastrollen zu sehen: Florian Mundt (LeFloid), Max Krüger (DoktorFroid), Rick Garrido und Steven Schuto (Space Frogs), Zhong To und Florian Balke (CuBirds). Elisa Tölle (alive4fashion) unterstützte die Ausstattung, genau wie Marie Meimberg, die außerdem gemeinsam mit der Band „Fewjar“ (Jakob Joiko und Felix Denzer) sowie Marti Fischer (theclavinover) und Max Krüger (Frodoapparat) Teile des Soundtracks beisteuerte.

Zu lieb, zu weich, zu harmlos?

Wie zu erwarten, wenn sich das öffentlich-rechtliche Fernsehen an einer Satire über Neonazis versucht, war das Presseecho groß und schwankte zwischen Verriss und Begeisterung. Heike Kunert kritisiert bei „Zeit Online“, *Familie Braun* verniedliche „Nazis zu witzigen Kasperfiguren“, denen man nicht einmal ihren Rechtsradikalismus abnehme (Kunert 2016). Und Arno Frank fragt im „Spiegel“, was denn eigentlich lustig an dieser „politisch inkorrekten Patchworksippe“ sei, denn weder Hasanovic noch Krüger glaube man in irgendeiner Szene ihre Gesinnung (Frank 2016). Im „Focus“ titelt Beate Strobel: „*Familie Braun* ist so fad wie *Mein Kampf*, aber glücklicherweise kürzer“, um dann zur Generalkritik auszuholen: „Ist das jetzt lustig? Leider nein. Weil es eben nicht ausreicht, zwei Vollduppen vorzuführen und sie mittels Kindchenschema aus ihren Führer-Fantasien herauszureißen. Weil es nicht genügt, Hitler an die Wand zu pinnen und ein Hakenkreuz auf den Wasserkocher zu malen, um Abgründe aufzuzeigen. Weil man ein umso intelligenteres Drehbuch braucht, je dümmer die Protagonisten sein sollen“ (Strobel 2016).

Ganz anders bewertet DJ Frederiksson in der „Frankfurter Rundschau“ die Serie. Ja, die Charaktere seien von Anfang an zu weich, zu weich und zu brav. Ja, als „Film der Stunde“ werde diese Webserie wohl niemand bezeichnen. „Aber *Familie Braun* hat einen großen und gänzlich unerwarteten Vorzug: Die Webserie ist richtig, richtig lustig. Und gegen das Lachen kann man schlecht argumentieren. Selbst, wenn man mit dunklen Erwartungen in das Experiment hineingeht, gibt es ein paar grandiose Dialogwitze.“ Und etwas später heißt es über die Schauspieler Vincent Krüger und Edin Hasanovic: „Sie jagen die Pointen nicht, sondern tanzen fröhlich darüber hinweg, und ihre Dialogführung ist im Gegensatz zu praktisch jedem anderen Fernsehformat angenehm ungekünstelt und schnodderig. Und wer denkt, dass die drolligen und höchst absurden Fragen der kleinen Nomie Laine Tucker unrealistisch wären, der hat offensichtlich noch nie versucht, mit einem echten 5-jährigen Kind über deutsche Geschichte zu reden“ (Frederiksson 2016). Auch Henryk M. Broder lobt in „Der Welt“ die Serie als „großer Wurf“, „die man jedem Sender der Welt zugetraut hätte, nur nicht dem ZDF. Das pflegt in Sachen Political

Correctness eine Radikalität wie der Vatikan in Bezug auf Homosexualität und freie Liebe“ (Broder 2016). Und *Puls*, das Jugendradio des Bayerischen Rundfunks, verteidigt die Serie vehement gegen die übergroße Kritik: „Kaum kommt das verschlafene ZDF auf die Idee, mal eine Serie fürs Netz zu produzieren, wird der Versuch von den Kritikern komplett niedergemacht. Dabei schafft die Serie genau das, was sie tun soll: Leute unterhalten, die im Netz gucken“ (Schneider 2016).

Fazit

Im Prinzip geht es gar nicht so sehr um die Thematik der Serie – und zum Glück auch nicht um die Diskussion, was Satire darf und wann sie zu weit geht. Dass *Familie Braun* gegen jegliche Political Correctness verstößt, ist das Fundament der ganzen Geschichte. Vielmehr sind es die unterschiedlichen Erwartungshaltungen seitens der öffentlich-rechtlich sozialisierten Fernsehzuschauer auf der einen Seite und der jugendlichen YouTube-Nutzer auf der anderen Seite, die sie an eine „gute“ Serie haben. Dabei folgt eine Webserie ganz eigenen Gestaltungsregeln. Die Episoden, so die Kritikerin Vanessa Schneider, sind ein „auf knapp 6 Min. komprimiertes Pointengewitter“. Was als halbstündige Qualitätsserie nicht funktionieren würde, sei perfekt geeignet für eine YouTube-Satire: Das sind die flachen Charaktere – „der trottelige, aber einfühlsame Thomas Stahl, sein Mitbewohner, der radikale und strunz dumme Kai Stahl sowie Thomas' naive, unbedarfte Tochter Lara“ – sowie die völlig absurde Handlung. Zu Recht verweist Schneider darauf, dass Lara, „die in der Serie konsequent ‚Negerkind‘ genannt wird“, eigentlich nur dazu da ist, um die „fragwürdige Weltsicht“ der beiden Protagonisten zu entblößen (ebd.). Die Serie funktioniert aber auch deshalb im Netz, weil sowohl Hasanovic und Krüger als auch die YouTuber attraktive Zugpferde sind. So verzeichnen die ersten zwei Folgen zwischen 450.000 und 400.000 Aufrufe. Mit der dritten Folge sinkt die Zahl der Aufrufe auf unter 300.000 und pendelt sich für die restlichen Folgen bei rund 230.000 Aufrufen ein. Die Serie unterhält als Webserie durch Provokation und Überzeichnung, das bewusste Überschreiten der im öffentlich-rechtlichen Fernsehen vorherrschenden Political Correctness. Sein Ziel, so Meimberg, sei es, „darüber zu diskutieren und aufzuzeigen, wie brüchig rechte Ideologien sind, die in einer weltoffenen Gesellschaft keinen Platz mehr haben dürfen“ (ZDF-Pressemappe). Die Kritiken und Kommentare im Netz zeigen, dass *Familie Braun* dieses Angebot zur Diskussion mehr als eingelöst hat.

Literatur:

- Broder, H. M.:**
Wo das ‚Negerkind‘ unterm Hitlerbild aufwächst.
 In: Die Welt, 13.02.2016.
 Abrufbar unter:
<http://www.welt.de/kultur/medien/article152178481/Wo-das-Negerkind-unterm-Hitlerbild-aufwaechst.html>
- Frank, A.:**
ZDF-Comedy ‚Familie Braun‘. Papi ist Nazi, aber ein lieber.
 In: Spiegel Online, 08.02.2016.
 Abrufbar unter:
<http://www.spiegel.de/kultur/tv/familie-braun-im-zdf-papi-ist-nazi-aber-ein-lieber-a-1076301.html>
 (letzter Zugriff: 26.05.2016)
- Frederiksson, DJ:**
‚Familie Braun‘, ZDF. Warum gibt es Nazis?
 In: Frankfurter Rundschau, 16.02.2016.
 Abrufbar unter:
<http://www.fr-online.de/tv-kritik/-familie-braun---zdf-warum-gibt-es-nazis-,1473344,33802138.html>
 (letzter Zugriff: 26.05.2016)
- Kunert, H.:**
‚Familie Braun‘. Zu Hause bei den Führern.
 In: Zeit Online, 12.02.2016.
 Abrufbar unter:
<http://www.zeit.de/kultur/film/2016-02/familie-braun-zdf-miniserie>
 (letzter Zugriff: 26.05.2016)
- Schneider, V.:**
Neonazi-Webserie vom ZDF. Drei Gründe, ‚Familie Braun‘ zu schauen, auch wenn alle schimpfen.
 In: Puls, 16.02.2016.
 Abrufbar unter:
<http://www.br.de/puls/themen/popkultur/familie-braun-serie-zdf-100.html>
 (letzter Zugriff: 26.05.2016)
- Strobel, B.:**
TV-Kolumne ‚Familie Braun‘ ist so fad wie ‚Mein Kampf‘, aber glücklicherweise kürzer.
 In: Focus Online, 13.02.2016.
 Abrufbar unter:
http://www.focus.de/kultur/kino_tv/focus-fernsehclub/tv-kolumne-familie-braun-familie-braun-ist-so-fad-wie-mein-kampf-aber-gluecklicherweise-kuerzer_id_5280910.html
 (letzter Zugriff: 26.05.2016)
- ZDF-Pressemappe:**
Familie Braun. Web-Serie von ZDF/Das kleine Fernsehspiel.
 Bearbeitungsstand: 17.02.2016.
 Abrufbar unter:
<https://presseportal.zdf.de/pm/familie-braun/>
 (letzter Zugriff: 27.05.2016)



© ZDF/c. pausch. fotografie

Familie Braun

PD Dr. Susanne Vollberg vertritt die Professur „Geschichte, Theorie und Gebrauch der Medien“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) und ist Geschäftsführende Direktorin des Departments Medien- und Kommunikationswissenschaft an der MLU.

